handlung noch in manchen Bildern, die um 1879 und 1880 enſtehen. So wird die Geſtalt des «Mähers», im letzten Sonnenſtrahl, mit hellen und dunkeln Pinſelhieben in die ſtille Abendlandſchaft geſtellt, und ſteht der weißbärtige «Bettler» in ſummariſcher Modellierung auf hellem Platz, ſitzt der «Alte Mann in der Scheune» braun auf ſeinen braun in braun wiedergegebenen Lumpen. Vom «Mäher» — es iſt wieder jener Onkel in Langenthal — meinte der Künſtler in neueſter Zeit, er könnte auch vor 1879 entſtanden ſein. Der «Bettler» und der «Alte Mann in der Scheune» wurden bisher mit 1889 und 1890 datiert, wohl wegen ſcheinbarer Verwandtheit im Gegenſtändlichen mit den Männerfiguren jener Jahre. In der Auffaſſung ſind ſie durch eine Welt von ihnen geſchieden, auch in der einfachſten Skizze zielt Hodler um 1890 auf ganz anderes, als was dieſe Frühwerke bieten. Der Hinweis z. B. auf den «Spaziergänger» ⟨Kat. Nr. 128⟩ oder den Kupferſtecher Desboutin ⟨Kat. Nr. 134⟩ genügt zum Beweis. Hingegen hat für den «Bettler», den «Alten Mann in der Scheune» und den «Alten Mann» ⟨Kat. Nr. 59⟩ das gleiche Modell gedient wie für den ſitzenden Greis im großen «Gebet».

Aehnlich aufgelockert im Stofflichen, das heißt hauptſächlich als Lichtproblem gefaßt und durchgeführt, iſt das 1881 neben dem «Gebet im Kanton Bern» zum erſtenmal ausgeſtellte Selbſtbildnis «Der Zornige», das an Stelle des freundlich blickenden Jünglings von 1878 nun plötzlich einen bärtigen Mann zeigt; ähnlich auch das kleine «Gebet», das nach neueſten Angaben des Meiſters ein wenig ſpäter als das «Gebet im Kanton Bern» entſtanden iſt, aber in manchen Zügen auch wieder zum «Turnerbankett» und andern Werken der ſiebenziger Jahre zurückweiſt.

Der «Schwingerumzug» wird als «großer Carton» in einem Ausſtellungsbericht von 1882 erwähnt. Hodler ſoll das Bild im Sommer des Jahres, wieder in Langenthal, komponiert und vollendet haben. Eine Vorbereitung zu einer derartigen Aufgabe — Anlage als Freilichtbild und auf große Wirkung in jeder Hinſicht — mögen ihm vielleicht die Entwürfe für zwei Wandgemälde im Eidg. Polytechnikum von 1881, Kat. Nr. 464 und 465, bedeutet haben. Ausgeſprochener Wille nach klarer zeichneriſcher und plaſtiſcher Form zeigt ſich auch ſchon in einigen Frauenköpfen um 1880, wie in dem am Boden ſitzenden Mädchen, das ins Jahr 1881 eingereiht wird; das Modell iſt 1876 geboren und im Bild wohl fünfjährig. Für die Beſchäftigung mit dem Raumproblem zeugen die «Kaffeeſtube»